

X M26

XII

V o r t r a g .

10. Nov. 1904. (a)

Der Übergang des Logos zu einem System, zu einer Schöpfung.

Die Menschen fragen gewöhnlich zuerst: wie ist alles entstanden? Man kann davon nur annähernde Vorstellungen geben. Man muss sich vor allen Dingen bekannt machen damit, dass unser Verstand fragt, wie die Dinge entstanden sind, und sich nur plausibel macht, wenn er die Welt geschaffen hätte, wenn er der Schöpfer gewesen wäre. Der Menschenverstand gehört aber schon zu denjenigen Dingen, die vom Logos stammen. Daher können wir den Logos nicht mit dem menschlichen Verstande beurteilen. Deshalb kann die Frage nicht gestellt werden: „Warum ausst e die Welt aus dem Logos hervorgehen?“ Aber man kann wohl fragen: „Wie verhält sich das Hervorgehen der Welt aus dem Logos?“ Dies Hervorgehen muss eine freie Tat des Logos sein, nicht eine Tat der Notwendigkeit. Durch ein Bild nur kann das Schöpferische des Logos bezeichnet werden, indem man sich ein Wesen und ein Spiegelbild vorstellt. Man würde sich sagen: In dem Spiegelbild ist alles das enthalten, was in dem Wesen selbst enthalten ist. Aber es ist nicht lebendig. Es enthält nicht das Lebensprinzip. Wollen wir begreifen, wie das Spiegelbild dem Wesen gleich werden kann, so ist das nur dadurch möglich, dass das Wesen sein Leben dem Spiegelbild abgibt. Daher müssen wir uns denken, dass ein Wesen seine Existenz sein Leben, an sein Spiegelbild abgibt. Dann hat man den Begriff des Opfers. Die Hingabe der eigenen Existenz, die Übertragung des eigenen Lebens an das Spiegelbild, das ist das ursprüngliche Opfer. Genau so verhält sich der 1. Logos zum 2. Logos als wenn wir, vor dem Spiegel stehend, uns vornehmen, unser eigenes Leben an das Spiegelbild abzugeben. Der 2. Logos ist genau dasselbe wie der 1. Logos, nur, dass er seine Existenz durch ein Opfer erhalten hat. Wenn man nun die Wirkung des 2. Logos studiert, so findet man, dass das Wesen des 2. Logos darin besteht, dass er das Wesen des 1. Logos nach

den 1. Logos zurückstrahlt, hinstrahlt. So ist der 2. Logos eine Niederan-
gelung des 1. Logos, von dem er sein eigenes Leben erhalten hat, welches
 von 1. Logos ausströmt. Zuerst spiegelt sich der 1-Logos wieder; dann gibt er
 dem Spiegelbild sein Leben. Während in 1. Logos alles sich nach aussen rich-
 tet, die Existenz nach aussen wirkt, hat der 2. Logos erstens die Existenz,
 die er erhalten hat, und zweitens die Eigenschaft, seinen Inhalt zurückzu-
 strahlen auf den 1. Logos.

Damit haben wir in 2. Logos eine Zweifalt. Das Leben und der Inhalt
 des 2. Logos sind zweierlei. Der Inhalt ist derselbe wie beim 1-Logos;
 aber das Leben ist etwas anderes als in 1. Logos. Der Inhalt ist bei beiden
 gleich; das Leben aber ist zweierlei.



I. Logos



A Geistig-weltliches

II. Logos



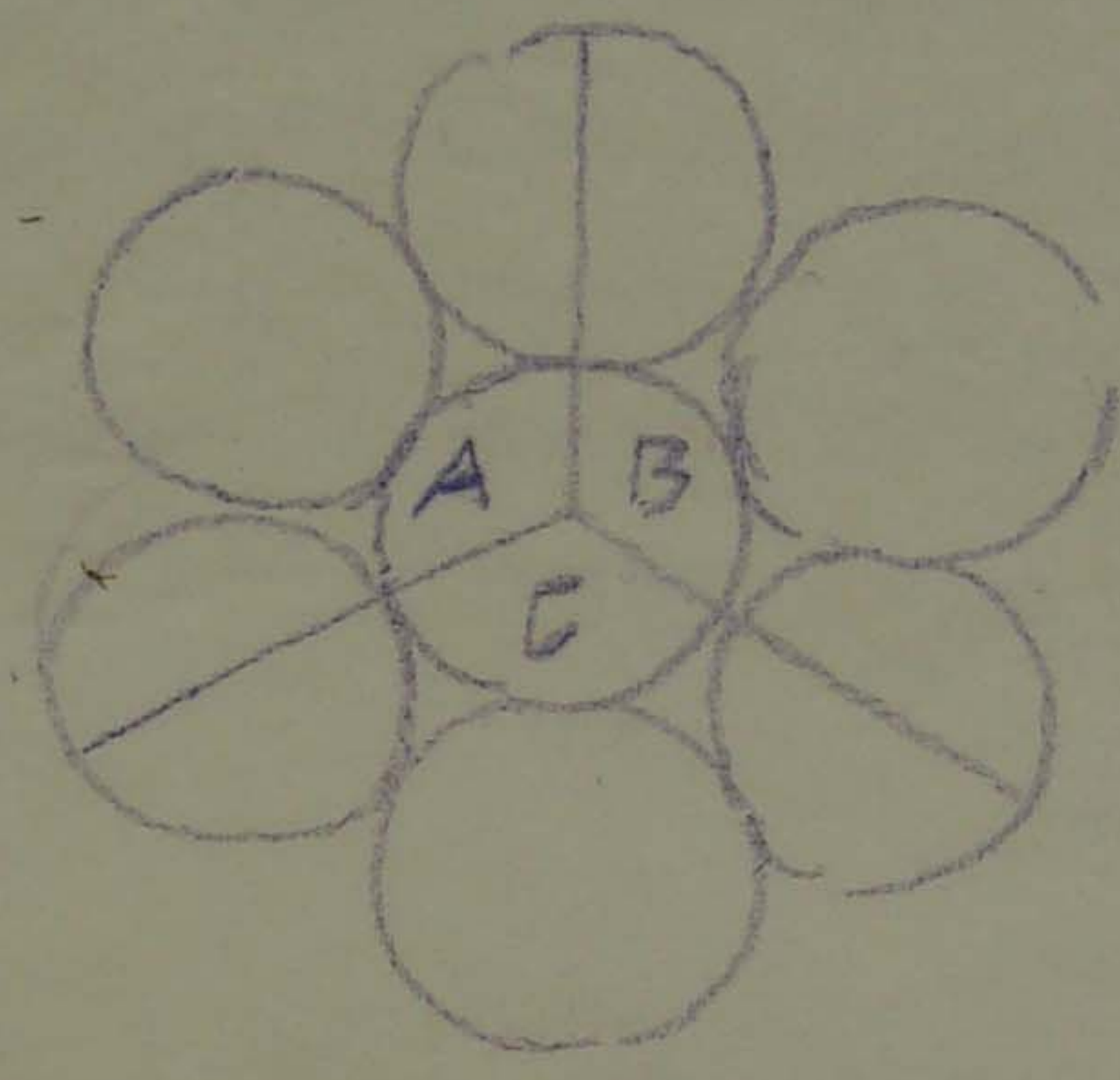
B Das Leben des I. Logos
 C Das getreue Spiegelbild
 des I. Logos

III. Logos



A Geistige Finsternis
 B Das Verlangen
 C Das getreue Spiegelbild
 des I. Logos

Dies würde als solches kein Weltssystem ergeben; eine Mannigfaltigkeit würde da nicht hineinkommen. Aber eine Mannigfaltigkeit kommt hinein, wenn wir uns denken, dass sich das Verhältnis, das die beiden zu einander haben, noch einmal spiegelt. Dadurch entsteht dann: 1. die Spiegelung des ersten Logos, 2. das was der 1. Logos im 2. Logos bewirkt hat, nämlich sein Leben im 2. Logos und das, was der 2. Logos zu ihm zurückstrahlt.



Der 1. Logos ist gespiegelt in a) Oben in 1. Logos ist a, die nach auswärts strebende, schöpferische Tätigkeit. Unten ist a gerade die umgekehrte Tätigkeit des 1. Logos. In 1. Logos ist a das höchste geistige Weltlicht. In 3. Logos ist a die höchste geistige Finsternis. b ist in 2. Logos das Leben, das der 2. Logos von erstem Logos erhalten hat: das Leben, das zurück in 1. Logos hinopfert; angenommen worden ist. Das Leben, das sich in ersten Logos hinopfert, ist die Liebe. Das Gegenteil davon ist in 3. Logos das absolute Verlangen. b ist also in 3. Logos das absolute Verlangen. c ist in 3. Logos das Spiegelbild des 1. Logos, welches der 2. Logos zurückstrahlt.

- Bei unserm eigenen Spiegelbild unterscheiden wir:
1. das ausgestrahlte Bild, das aus der Finsternis zurückkommt.
 2. das was wir hingegoben haben, kommt zurück als Verlangen.
 3. das Bild selbst, das wir selbst sind.
- Dieses entspricht in 3-Logos den 3 Teilen;

- a) die geistige Finsternis = Janas
- b) das absolute Verlangen = Rajas
- c) das einfache Spiegelbild des 1. Logos = Sattva.

Diese: Tamas, Rajas und Sattva sind die drei Ganas, die drei Teile des 3. Logos.

Zunächst sind a, b und c vorhanden. A ist allein Janas. TAMAS
 a und b ist die geistige Finsternis. Sattva kombiniert mit Rajas, dem absoluten Verlangen, ein Hinstreben nach dem 1. Logos. a + c ist Sattva und Sattva; die geistige Finsternis und das Bild des 1. Logos schafft aus der Finsternis heraus.

Man kann sich die drei in verschiedenen Zusammensetzungen denken, u. zw.

	1. a.	
	2. b.	Diese sind die 7 verschiedenen Kombinationen der Ganas.
a	3. c.	
	4. ab	
b	5. ac	
	6. bc	
c	7. abc	

Man stelle sich die 7 möglichen Kombinationen der Ganas vor als das nächste Welt schöpferische Prinzip. Das sind die 7 sogenannten schöpferischen Geister vor dem Throne Gottes.

(Eine andere Zusammenstellung siehe weiter unten).



Es sind nach dem 3 Logos die 7 nächsten schöpferischen Kräfte. Aus den 7 schöpferischen Kräften geht das hervor, was wir als die Prajapati bezeichnen, von denen jeder wieder auf dem untergeordneten Stufen des 2-

- a) die geistige Finsternis = Tamas
- b) das absolute Verlangen = Rajas
- c) das einfache Spiegelbild des 1. Logos = Sattva.

Diese: Tamas, Rajas und Sattva sind die drei Gunas, die drei Teile des 3. Logos.

Zunächst sind a, b und c vorhanden. A ist allein Tamas. TAMAS a mal b ist die geistige Finsternis. Sattva kombiniert mit Rajas, dem absoluten Verlangen, ein Hinströben nach dem 1. Logos. a + c ist Tamas und Sattva; die geistige Finsternis und das Bild des 1. Logos schafft aus der Finsternis heraus.

Man kann sich die drei in verschiedenen Zusammensetzungen denken, u. zw.

	1. a.	
	2. b.	Diese sind die 7 verschiedenen Kombinationen der Gunas.
a	3. c.	
	4. ab	
b	5. ac	
	6. bc	
c	7. abc	

Man stelle sich die 7 möglichen Kombinationen der Gunas vor als das nächste Welt schöpferische Prinzip. Das sind die 7 sogenannten schöpferischen Geister vor dem Throne Gottes.

(Eine andere Zusammenstellung siehe weiter unten).



Es sind nach den 3 Logoi die 7 nächsten schöpferischen Kräfte. Aus den 7 schöpferischen Kräften geht das hervor, was wir als die Prajapatis bezeichnen, von denen jeder wieder auf den untergeordneten Stufen des Be-

was teins, des Lebens und der Form sich so verhalten kann, wie der 3. Logos. Dadurch bekommen wir überall 3: also 3 mal a, 3 mal b, 3 mal c; 3 mal ab, 3 mal ac, 3 mal bc, 3 mal abc, also zusammen 3 mal 7 = 21 Prajapatis. Sie verhalten sich selbst jeder wie der ursprüngliche Logos. Dadurch bekommen wir die 31 Schöpfer eines bestimmten Sonnensystems.

Der erste Begriff, der uns begegnet, ist der des vollständig freien Offens. Dann hört die Frage nach dem „Warum“ eigentlich auf, eine Bedeutung zu haben. Der Fortschritt des Menschen besteht darin, dass man diese Frage nicht mehr stellt.

Wenn man eine Uhr hat, ein mechanisches Instrument, so kann man voraussetzen, wie sie sich verhalten wird; etwas weniger ist das dagegen möglich bei Gegenständen, die die leblose Natur zusammensetzen, doch in gewissen Grade auch da. (eine Sonnenfinsternis z. B. ist berechenbar). Man kann da von einer Notwendigkeit sprechen. Auch bei einer Pflanze kann man von einer Notwendigkeit sprechen. In der Regel kann man da angeben, was sie unter gewissen Verhältnissen tun wird. Je weiter wir hinaufsteigen in Reihe der Natur, hört die Möglichkeit immer mehr und mehr auf, zu sagen, was ein Wesen tun wird in einer gewissen Situation. Je höher der Mensch steht an Begabung und Inhalt, desto weniger ist es möglich, etwas über seine Handlungen voraus zu sagen. Dann hat man nichts anderes zu tun, als abzuwarten, was er in einer bestimmten Situation tun wird. Man muss die Schöpfung der Welt hinnehmen als eine freie Tat des Logos. Man muss wissen, warum man in diesem Weltall nicht zu fragen hat, dass diese Frage unberechtigt ist. Alle, die das eingesehen haben, haben nicht von einem Grund der Welt gesprochen.

Jakob Böhme spricht von einem Ungrund der Welt. Wollen wir aufsteigen zu einer Erkenntnis der schöpferischen Weltmacht, so könnten wir nichts anderes tun als bis dahin zu gehen, wo wir wissen, dass im Ziel unsere eigene Entwicklung stehen muss. Denn da muss der Schöpfer einmal gestanden haben, der Schöpfer muss alles umgekehrt besitzen, was wir besitzen. Atma ist der letzte Punkt in unserer Innern. Der Schöpfer hat Atma als letzter Punkte

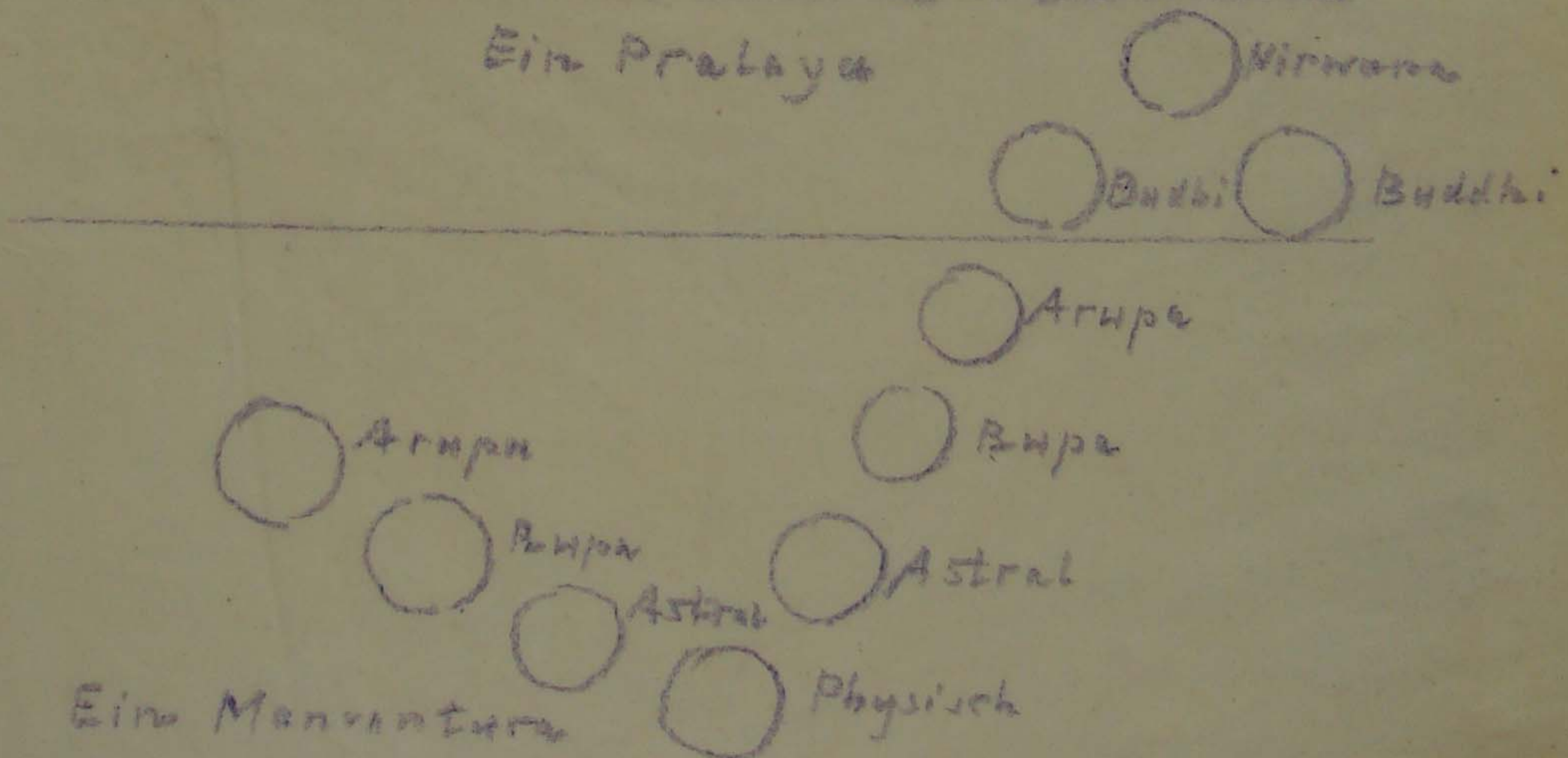
in seinen Umkreis. Der weltgeschöpferische Logos hatte bei Beginn des Sonnensystems die Eigenschaften, die wir als Ziel unserer Entwicklung gefunden haben.

Atma, Buddhi, Karana sharira oder Manas, Kama, Prana Sthula sharira hat er alle in seinem Wesen. Wir müssen unklar darüber sein, wo die Tätigkeit dieses schöpferischen Logos liegen kann. Dazu untersuchen wir zuerst, wohin wir die verschiedenen Metamorphosen gelangen. Die Formetamorphosen sind: physische, zwei Astrale, zwei Mentale, zwei arupische, zusammen 7. Wenn wir die Höhe des Mentalplans erreicht haben, dann sind wir von aussen Karana sharira geworden.

Darauf werden wir Buddhi, darauf Atma, Wenn die Erde das Ziel erreicht hat, werden wir auf den höheren Mentalplan tätig sein. Dann beginnt jeder Übergang, welcher uns hinaufführt zu den nächsten Planeten. Dazu müssen wir Atma ausserlich haben. Also muss sich das Karana sharira und das Buddhi ausserlich verschwinden.

Die Folge davon ist, dass wir uns nicht vorzustellen haben, dass beim Übergang zu einem neuen Planeten nichts geschieht. Es wird doch abgestreift Karana sharira und Buddhi. Auf dem Buddhiplan müssen wir Karana sharira abstreifen und auf dem Nirvanaplan Buddhi selbst.

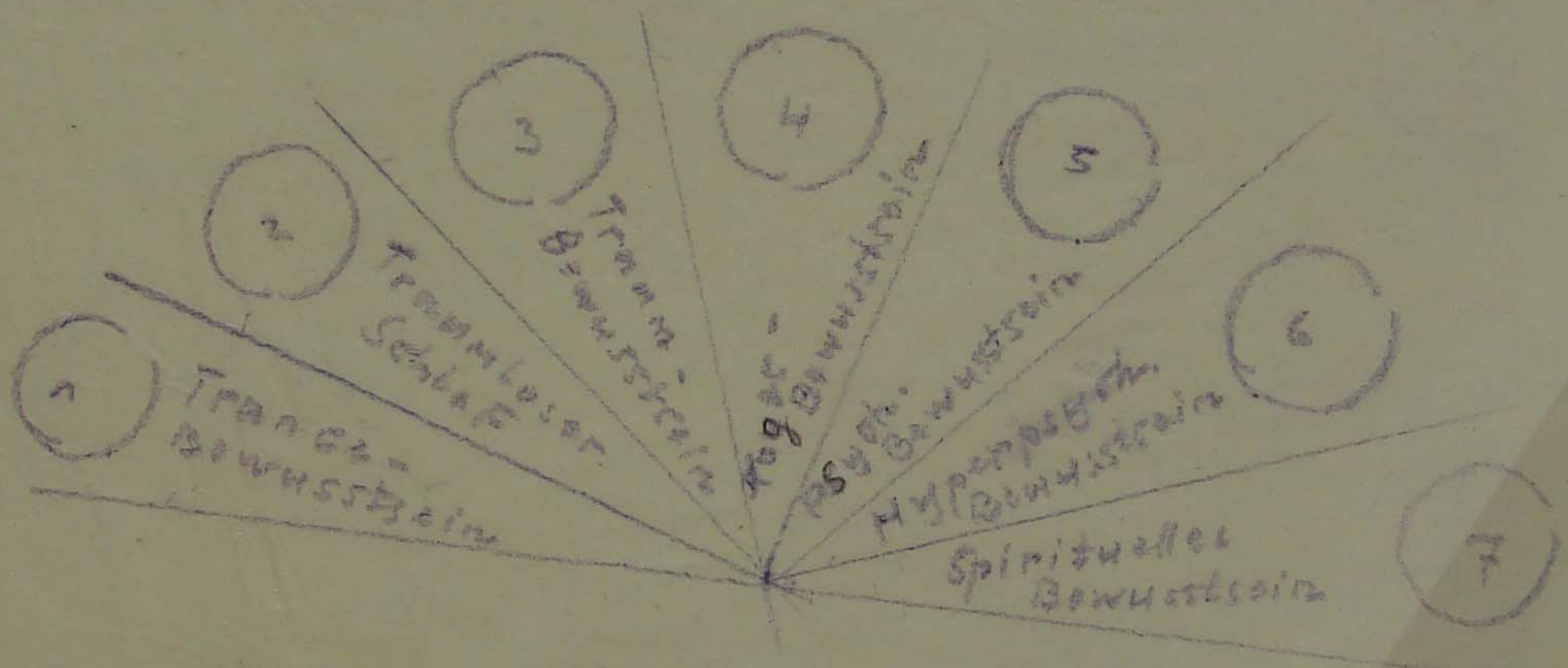
So gestaltet sich die Umwandlung folgendermassen:



Pralaya ist eine Tätigkeit einer ganz anderen Art als die Tätigkeit eines Manvantara. Um eine neue Planetenfette zu gestalten, muss die Wesenheit auf der andern Seite hindurchgegangen sein durch den Buddhi- und Nirvanaplan. Die Bedeutung des Buddhi- und Nirvanaplanes liegt darin, dass auf ihnen die Wesenheiten zwischen den Welten ganz dasselbe durchmachen, was der Mensch in Deyachen durchmacht.

Es gibt auch grosse Pralayas, Mahapralayas. Wenn wir die Tätigkeit verfolgen von einem Planeten zum andern, so haben wir auf der Erde das Tagesbewusstsein, auf dem Monde das Traumbewusstsein etc.

Zwischen einem Bewusstsein zum andern muss hindurchgegangen werden durch den Nirvanaplan.



Wenn Atma sich aller Hüllen entledigt hat, wird es fähig, ein neues Sonnensystem zu bilden. Dazu muss es durch zwei weitere Pläne des Bewusstseins hindurchgehen. Das Bewusstsein kann dann das ganze Weltensystem überdauern.

Das jetzige Tagesbewusstsein kann das Mineralreich überschauen.

Das psychische Bewusstsein kann das Leben überschauen.

Das intellektuelle Bewusstsein kann das Erfinden überschauen.

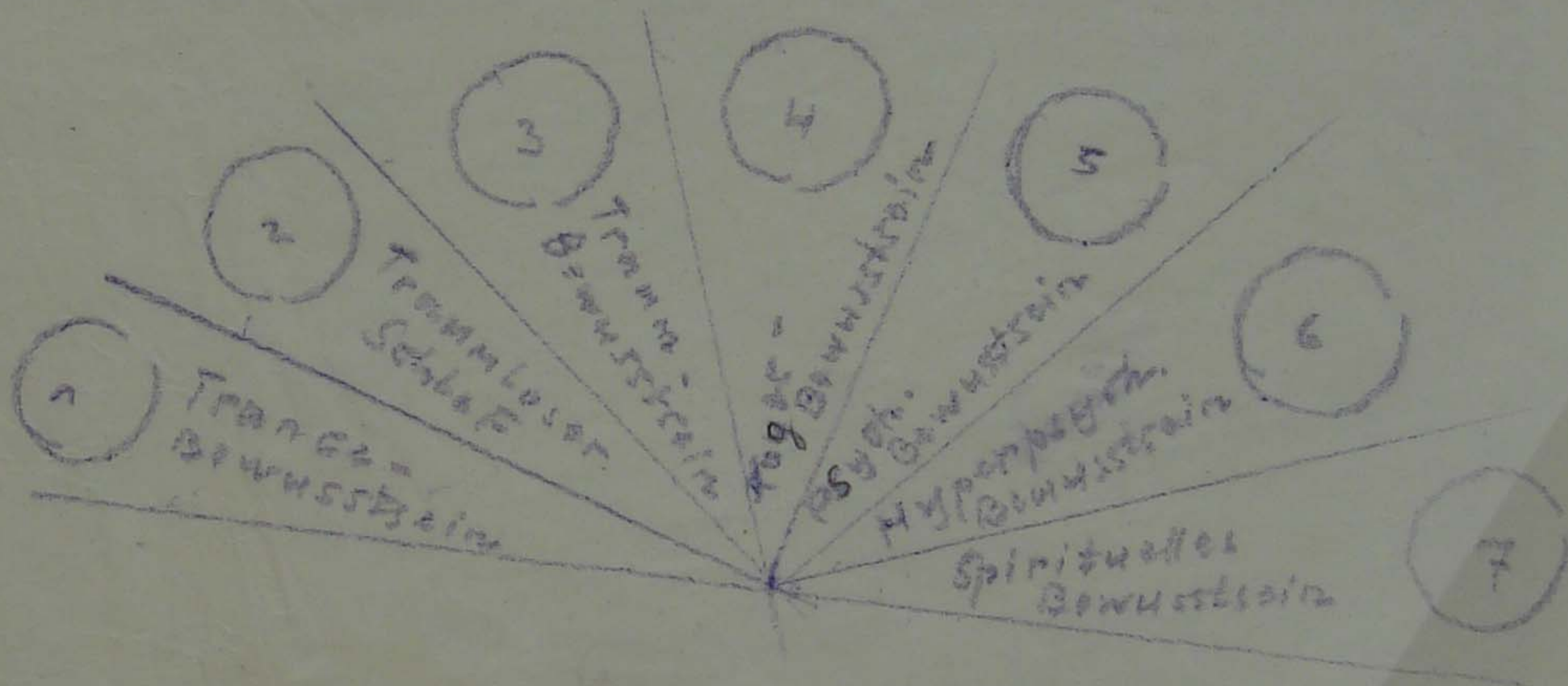
Das spirituelle Bewusstsein kann alles Vorhandene überschauen.

Atma ist dann auf der höchsten Stufe angelangt. Atma ist Allbewusstsein. Will Atma nach aussen strahlen, so muss es erst die Fähigkeit erlangen, alles hinzusehen. Es muss sehr gerichtet sein. Das wird es dadurch, dass es sich mit

Pralaya ist eine Tätigkeit einer ganz anderen Art als die Tätigkeit eines Manvantara. Um eine neue Planetenfette zu gestalten, muss die Wesenheit auf der andern Seite hindurchgegangen sein durch den Buddhi- und Nirvanaplan. Die Bedeutung des Buddhi- und Nirvanaplans liegt darin, dass auf ihnen die Wesenheiten zwischen den Welten ganz dasselbe durchmachen, was der Mensch in Deyachen durchmacht.

Es gibt auch grosse Pralayas, Mahapralayas. Wenn wir die Tätigkeit verfolgen von einem Planeten zum andern, so haben wir auf der Erde das Tagesbewusstsein, auf dem Monde das Traumbewusstsein etc.

Zwischen einem Bewusstsein zum andern muss hindurchgegangen werden durch den Nirvanaplan.



Wenn Atma sich aller Hüllen entledigt hat, wird es fähig, ein neues Sonnensystem zu bilden. Dazu muss es durch zwei weitere Pläne des Bewusstseins hindurchgehen. Das Bewusstsein kann dann das ganze Weltensystem überblicken.

Das jetzige Tagesbewusstsein kann das Mineralreich überschauen.

Das psychische Bewusstsein kann das Leben überschauen.

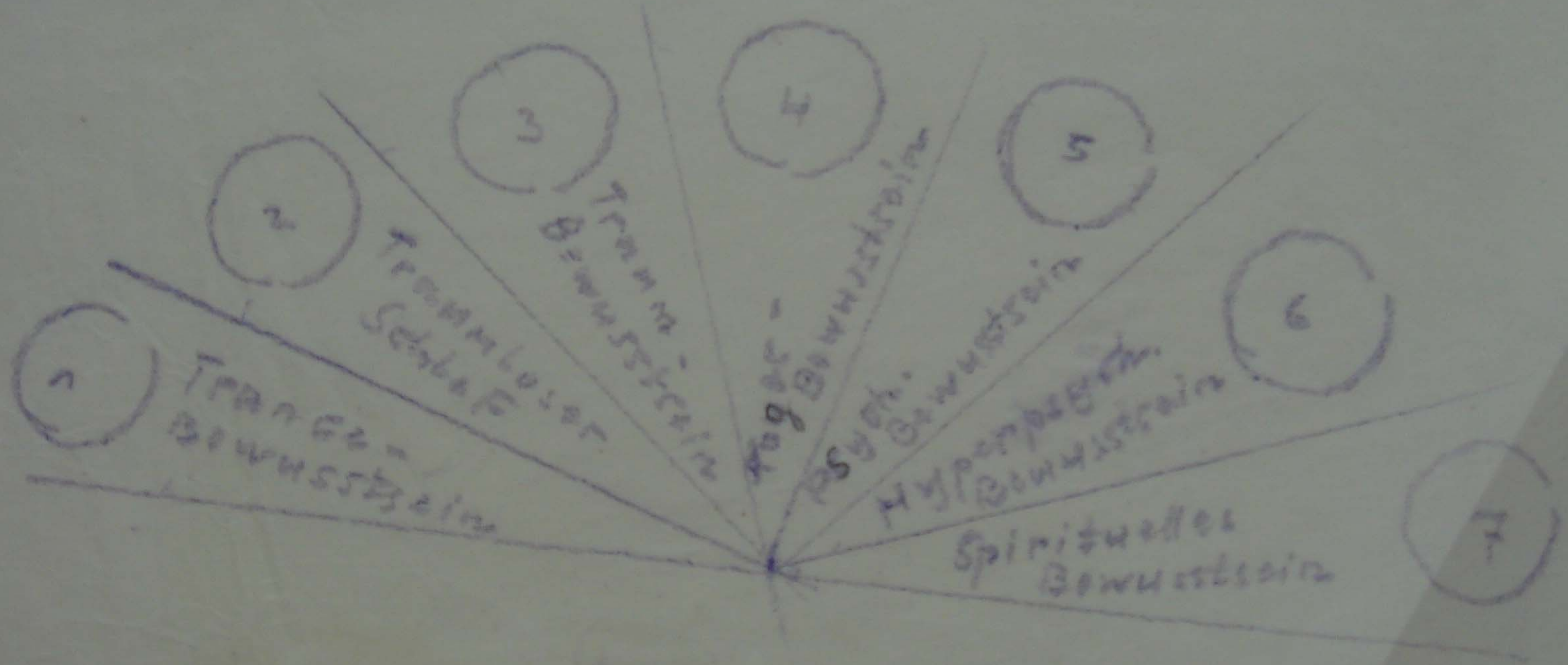
Das intellektuelle Bewusstsein kann das Erfinden überschauen.

Das spirituelle Bewusstsein kann alles Vorhandene überschauen.

Atma ist dann auf der höchsten Stufe angelangt. Atma ist Allbewusstsein. Will Atma noch aussen strahlen, so muss es erst die Fähigkeit erlangen, alles hindurchzusehen. Es muss uchi Serioch sein. Das wird es dadurch, dass es sich mit

Es gibt auch grosse Pralayas, Mahapralayas. Wenn wir die Tätigkeit verfolgen von einem Planeten zum andern, so haben wir auf der Erde das Taubbewusstsein, auf dem Monde das Traumbewusstsein etc.

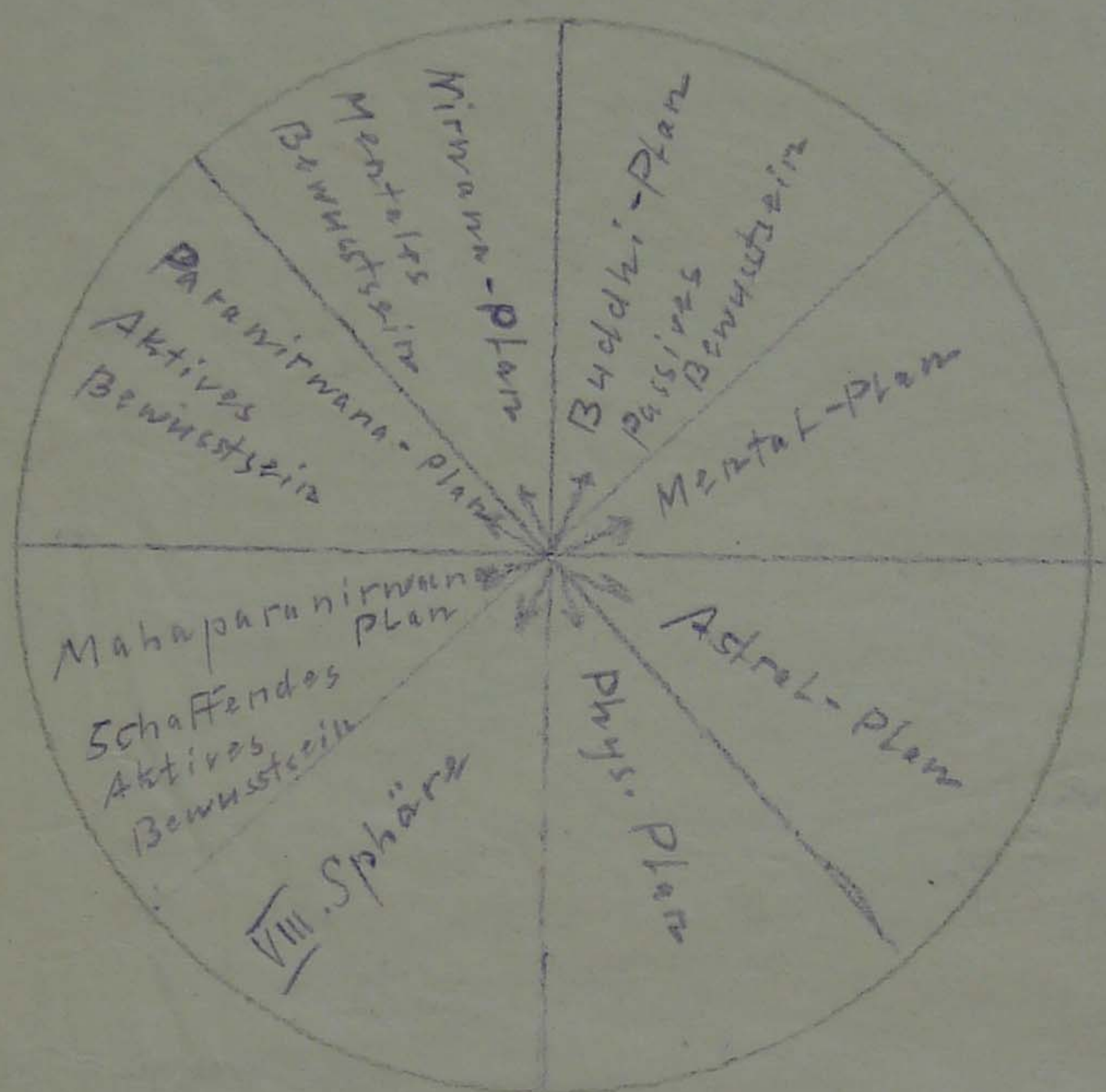
Zwischen einem Bewusstsein zum andern muss hindurchgegangen werden durch den Nirvanaplan.



Wenn Atma sich aller Hüllen entledigt hat, wird es fähig, ein neues Sonnensystem zu bilden. Dazu muss es durch zwei weitere Pläne des Bewusstseins hindurchgehen. Das Bewusstsein kann dann das ganze Weltensystem

Buddhi und Manas umhüllt. Dann kann es auf dem Arupaplan ein neues Weltssystem anfangen. Wenn also das Bewusstsein auf der letzten Stufe angelangt ist, muss es noch hindurchgehen durch zwei andere Pläne.

- 1.) den, wo es Buddhi hinauflegt, den Paranirvanaplan und
- 2.) den, wo es wieder hinuntersteigt, um auf dem Astralplan wieder tätig sein zu können, den Mahaparanirvanaplan.



Je zwei gegenüberliegende Pläne entsprechen sich. Auf dem Astralplan herrscht das Verlangen. Auf dem Paranirvanaplan herrscht die Liebe, Buddhi; auf dem Mentalplan herrscht der gedanke. Auf dem Mahaparanirvanaplan herrscht der Schöpferische gedanke.

Der Buddhiplan ist die absolute, liebevolle Hingabe an das Göttliche. Er hat zu seinem Gegenteil die absolute Abkehr von allem Göttlichen, die absolute Unseligkeit. Das ist der 8. Plan, die 8. Sphäre.

Man denke sich, irgendein Wesen hätte in der Evolution auf irgendeinem der Pläne sich abgekehrt von der Entwicklung. Dann fällt es in die 8. Sphäre und muss da warten, bis die ganze Entwicklung herumgegangen ist

und kann erst dann wieder anfangen, wenn die ganze Evolution herangekommen ist durch alle Pläne.

Wenn wir auf dem Nirvanaplan angelangt sind, ist das Wesen auf den Punkt angelangt, dass sein Atma ganz nach aussen liegt. Wir haben es dann zu tun mit einem solchen Logos, den wir als die Sieben bezeichnet haben. Es sind die 7 schöpferischen Geister. (67)

Sieben Deshalb haben wir auch 7 Rassen. Die 7 verschiedenen Geister gehören dem Nirvanaplan an. Wenn wir dann Paranirvana und Mahaparanirvana durchlaufen, kommen wir zum Logos selbst. Auf dem Paranirvanaplan erst steht der 2. Logos, auf dem Mahaparanirvanaplan der 1. Logos.

Auf dem Nirvanaplan wird das Weltsystem von den 7 mal 3 = 21 Prajanatis vollendet.

Der letzte von ihnen ist aber, der 3. Logos selbst.

Erst der 1. Logos kann das wieder mitmachen, was ⁱⁿ die 8. Sphäre gefallen ist, er nimmt es mit, mit dem Weltzerstreb.

Hinausgeworfen werden aus der Entwicklung heisst, sein Leben vor Ketten mit etwas, was unbedingt zurückblieb, und darin warten, bis die Evolution wieder auf den betreffenden Zustand trifft.

Das Bewusstsein ist zuerst im Erkenntnisbewusstsein, bis Nirvanaplan. Von Nirvanaplan an ist es nicht mehr ein blosses Erfassen, sondern ein innerliches Schaffen nach aussen. Auf dem Mahaparanirvanaplan ist das schöpferische Bewusstsein des Logos. Von da geht das Bewusstsein des Logos durch die 8. Sphäre auf den physischen Plan über und wird dort zu schöpferischen Naturkräften.